

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amstlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Offizial des Kreisgerichtes in Ragusa Peter De-Natali zum Hilfsämterdirektor desselben Gerichtes ernannt.

Die k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat dem disponiblen k. k. wirklichen Bezirksamtsadjunkten Lukas Svetec eine systemisirte, wirkliche Adjunktenstelle bei den Bezirksämtern von Krain verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

In der Zeit vom 25. April l. J. bis zum heutigen Tage sind beim k. k. Landes-Präsidium für die Nothleidenden Inner-Krains von den nachbenannten Gebern, denen der Dank hiemit ausgedrückt wird, nachstehende Spenden erlegt worden:

	fl.	kr.
1. Durch das k. k. Bezirksamt Nassenfuß die Gabe des Herrn Gustav Freiherrn von Berg, Herrschaftsbesitzers zu Nassenfuß	40	—
2. Durch die Redaktion der „Laibacher Zeitung“ die Beträge der durch dieses Blatt benannten Geber mit	83	—
3. Durch das k. k. Bezirksamt Stein der Ertrag von in den Ortschaften Streine, Mühlendorf, Lahovič, Radomle, Mannsburg, Dragomel, Bodic, Saloch, Domžale, Jarsche, Tersein, Laak und Stein veranstalteten Sammlungen mit	38	51
4. Durch das k. k. Bezirksamt Idria der vom dortigen Gemeindevorstande übergebene Sammlungsbeitrag mit	25	40
5. Durch das k. k. Bezirksamt Radmannsdorf die Sammlungsresultate aus den Pfarren Weissenfels und den Lokalien Ratschach und Karnervellach mit	18	42
Zusammen	205	33

Hiezu:

Die in den Nrn. 58, 64, 71, 77, 83, 88 und 96 der „Laibacher Ztg.“ ausgewiesenen Beträge mit

Zwei Fünffranks, $\frac{1}{2}$ Napoleondor, 1 kais. Dukaten, 3 Silberzwanziger und 2 Rubelscheine

ergibt sich die Gesamtsumme von

Eine vom k. k. Bezirksamt Stein eingesendete Getreidesammlung, bestehend aus 34 $\frac{1}{2}$ Merling gemischten Getreides und 4 Merling Erdäpfel wurde den Nothleidenden des Bezirkes Senoselsch zugewendet.

Vom k. k. Landes-Präsidium Laibach am 7. Mai 1865.

Laibach, 7. Mai.

In drei Parlamenten wurde in den letzten Tagen die Militärfrage diskutiert, im österreichischen, im preussischen und im französischen Parlamente. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist gestern mit seiner Diskussion über das Armeebudget zu Ende gelangt; sie hat im Ganzen fünf Tage gedauert. Der Aus-

einandersetzung des Berichterstatters wurden sieben Expose's von der Ministerbank entgegengestellt; detaillirt, wie der Berichterstatter zwei Tage hindurch gesprochen, waren auch die Widerlegungen. Endlich hat auch der Berichterstatter eine ziemlich ausgedehnte Replik vom Stapel gelassen und am Ende wurde, was voranzusehen war, der ursprüngliche Antrag des Finanzausschusses angenommen. Beschlossen ist demnach, am Etat des Kriegsministeriums 4,700.000 fl. mehr abzustreichen, als die Summe beträgt, welche die Regierung höchstens in Ersparung bringen zu können glaubt.

Mit dem Militär-Stat ist nun der wichtigste Punkt der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus abgethan. Man hofft im Laufe der kommenden Woche auch das Finanzgesetz zu Ende zu bringen, und dann werden dieselben Fragen im Herrenhause zur Entscheidung kommen. Es ist kaum zu erwarten, daß das Oberhaus alten Beschlüssen der Abgeordneten seine Zustimmung geben werde, und der entscheidende Moment wird offenbar jener sein, wo in der gemischten Kommission über das endgültige Resultat vereinbart werden wird.

Auch in dem preussischen Parlamente sind die Debatten über die Militärfrage zu Ende. Nachdem das Bonin'sche Amendement vom Antragsteller zurückgezogen und die Regierungsvorlage von der Kammer en bloc abgelehnt worden, steht die Frage wieder dort, wo sie vor Beginn der Session gestanden. Der Konflikt dauert fort und zu einer Verständigung ist keine Aussicht mehr vorhanden. Die Regierung wird budgetlos weiterregieren und die Kammern abermals vertagen oder auflösen. Vielleicht versucht es Herr v. Bismarck nun doch noch mit dem Staatsstreich und allgemeinem Stimmrecht. Das Wortgefecht zwischen dem Berichterstatter über die Militärvorlage, Sneyt, und dem Kriegsminister v. Roon zeigt die große Gereiztheit der Stimmung in der Kammer; solche Dinge haben sich Minister und Abgeordnete selten noch ins Gesicht gesagt.

Im französischen gesetzgebenden Körper begannen am 3. d. die Debatten über das Militär-Kontingent für 1865, welches die Regierung in Höhe von 100.000 Mann beansprucht. Majorität und Minorität stimmen darin überein, daß bei der friedlichen Weltlage die Aushebung für die Armee beschränkt werden müsse, und ein Amendement, welches das Kontingent auf 80.000 Mann festgestellt wissen will, wird lebhaft befürwortet. Die Diskussion ist eine sehr animirte.

56. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 5. Mai.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Mecsery, Lasser, Hein, Frank, Generalmajor Kospacher, Generalmajor Scheibenhof, Generalkriegskommissär Damaschka, Generalkriegskommissär Fröh, Oberst Burggraf, Oberst Demekhy.

In der Hofloge Prinz Wasa.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe ergreift Abg. Skene das Wort zu einer sachlichen Berichtigung der gestern von Dr. Cuper gemachten Bemerkungen. Seine Angaben seien unrichtig, denn seit Jahren sei er weder mit dem Orte Humpolek noch mit Reichenau in Verbindung, aus welchen Orten die an Dr. Cuper gerichteten Zuschriften datirt sind. — Sich über Lieferungsverhältnisse im Allgemeinen aussprechend, bemerkt Redner, in Geschäfts- und Lieferungsverhältnissen bewege sich die Regierung schwerer als ein Private, das liege in der Natur der Sache. Aber sie bedürfe der Sicherheit, daß die Lieferungen ordnungsgemäß vor sich gehen und könne sich daher nur an große Lieferanten halten. Daß diese sich der Mittelpersonen bedienen müssen,

verstehe sich ebenfalls von selbst. Redner ergeht sich dann in eine Polemik gegen die Ansichten Dr. Cuper's, welche ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten zuzieht, da er von dem Gebiete der persönlichen Berichtigung weit abscweife. Redner schließt mit der Erklärung, er bedauere, daß die Bemerkungen des Abg. Cuper, die so sehr an das Persönliche streiften, nicht mit weniger Reserve gemacht wurden. Sie sehen aus wie ein Keks für dessen Wähler.

Abg. Cuper: Er bedauere, daß die Firma Skene, von welcher er gestern sprach, mit dem Abg. Skene identisch sei, er habe es nicht gewußt und berufe sich nochmals auf die erhaltenen Zuschriften, welche er jederzeit auf den Tisch des Hauses niederzulegen bereit sei.

Es wird zur Fortsetzung der Verhandlung über das Kriegsbudget geschritten.

Kriegsminister v. Frank will, bevor die Detailreparatur der einzelnen Zifferaufsätze des Militärbudget durch die Sachreferenten beginnt, noch einige Punkte im Allgemeinen berühren, wozu er gestern nicht mehr Zeit und Gelegenheit gehabt hatte. Der Berichterstatter habe in seinem Berichte an das Haus den Umstand hervorgehoben, daß in Verona ein Verpflegungsmagazin im Baue begriffen sei, während die Mittel dazu auf verfassungsmäßigem Wege nicht bewilligt wurden und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß dieß nur ein Gerücht sei und der Kriegsminister in die Lage kommen werde, darüber beruhigende Aufklärungen zu geben. Es ist dieß, fährt der Minister fort, kein Gerücht, sondern eine Thatfache, die Sache verhält sich jedoch so: Im vorigen Jahre hat sich der Fall ereignet, daß der Armeekommandant von Verona einen dringenden Bericht wegen Baufälligkeit des dortigen Verpflegungsmagazins Santa Maria erstattet und die Nothwendigkeit hervorgehoben, einen Neubau zu beginnen. In Folge dessen wurde eine Kommission von Fachmännern nach Verona entsendet, um Erhebungen an Ort und Stelle zu pflegen und die mögliche Restriktion dieses Baues mit Hinblick auf die Bedürfnisse vorzunehmen und Bericht zu erstatten. In Folge dessen wurde ein Elaborat verfertigt. Dieses Elaborat ist von Sr. Majestät im Prinzipie gutgeheißen worden, zugleich aber wurde darauf hingewiesen, daß die Beschaffung der Geldmittel im verfassungsmäßigen Wege anzustreben sei. Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich wirklich nicht einen Augenblick geglaubt habe, bei der Dringlichkeit des Gegenstandes dieses vor Ihnen nicht rechtfertigen zu können und darauf etwa gefaßt sein zu müssen, daß das Haus diesen Bau nicht bewilligen werde.

Ich mußte ihn beginnen, er ist jedoch nur insofern angefangen, als man die Kontrakte geschlossen und das Fundament gelegt hat. Für die Baufälligkeit spricht der Umstand, daß in Folge der stattgehabten Untersuchung das ganze Gebäude demolirt werden mußte. Ich habe die Position in das Budget eingestellt, bei der verzögerten Verhandlung jedoch ist mir eine Rechtfertigung derselben noch nicht ermöglicht worden. Ich kann nur noch beifügen, daß ich die ganze Verantwortlichkeit für diese Sache auf mich nehme.

Ich muß noch einen anderen Punkt berühren. Abg. Cuper, welcher mit anerkenntswerther Beharrlichkeit sein ceterum censeo in jede Debatte bringt — ich kann mich keiner Sitzung erinnern, in der nicht die Schuster von Stultsch figuriren (Heiterkeit) — hat gestern einen Gegenstand wieder in der Art zur Sprache gebracht, daß durch das Schuhlieferungs-system und die verkehrte Methode nur die großen Produzenten zum Nachtheile der kleinen bevorzugt werden und daß dieß noch das traurige Resultat habe, daß damit nichts erreicht werde, indem die größeren Firmen denn doch wieder auf dem alten Wege gehen und von den kleinen sich diese Waare liefern lassen. Es wurde auch

im Berichte über das Militärbudget vom Berichtstatter in ähnlicher Weise darauf hingewiesen, dazu die Bemerkung gefügt, daß dieß faktisch jetzt der Fall sei, daß aber gegen diese kontraktbrüchigen Firmen gar nicht vorgegangen werde, weil die Finanzprokuraturen dagegen Rechtsbedenken geäußert haben.

Der Minister hält es für zu weitläufig, seine bereits bei Beantwortung der Interpellation Cuyr's im Hause abgegebenen Erklärungen nochmals zu wiederholen, betont jedoch, daß die freie Konkurrenz bei allen ärarischen Lieferungen noch fortbestehe, wie sie früher bestanden, und nur bei dem wichtigen Artikel der Fußbekleidung nach den gemachten traurigen Erfahrungen ein anderer Modus eingehalten werde. Der Modus, die Fußbekleidung durch accreditirte Firmen in eigens dazu bestimmten Lokalen unter der Kontrolle des Kriegsministeriums und unter der persönlichen Verantwortlichkeit des Chefs der Firma arbeiten zu lassen, ist auf 3 Jahre in Aussicht genommen worden, mit der Absicht, wenn er sich nicht bewähren sollte, d. h. wenn durch Beseitigung der sogenannten kleinen Erzeuger kein Vortheil entstehen sollte, davon wieder abzugehen und auch für die Beschuhung wieder die nämliche freie Konkurrenz, d. i. den Mißbrauch für den großen, kleinen und mittleren Produzenten herzustellen. Es hat sich jetzt allerdings der Fall ergeben, daß einige dieser Firmen sich diese Kontraktbrüchigkeit zu Schulden kommen und unter der Hand doch wieder von kleinen Produzenten sich Theile der Waare abliefern ließen; dieß ist allerdings wahr, jedoch unrichtig ist es, daß darauf nichts geschehen sei. Ich kann die Versicherung geben, daß in diesem Augenblicke bereits 3 dieser Firmen vom Kriegsministerium ohne Rücksicht auf allfällige Rechtsbedenken der Finanzprokuratur von den weiteren Lieferungen zurückgestoßen worden sind, und ich behalte mir vor, gegen jene, welche sich gegen ihre Kontraktspflicht in dieser Art etwa verständigen sollten, vorzugehen. Im Ganzen sind dieser Firmen 8, gegen eine vierte ist allerdings etwas wieder im Zuge. Was ich bei dieser Gelegenheit auch vorbringen muß, ist, daß wenn ein gewisses Rechtlichkeitsgefühl, eine gewisse pflichttreue Ueberzeugung für die Einhaltung der kontraktmäßig übernommenen Verpflichtungen nicht in alle Schichten dringt und es noch immer einige größere oder kleinere Produzenten gibt, die das Alerar nur als eine Melancholie betrachten, so werden Sie, meine Herren! mit mir kaum ein System finden, um allen ähnlichen Mißbräuchen abzuwehren. (Bravo, Bravo. Rufe: Sehr gut!)

Den Abg. Riese-Stallburg, auch einer der Führer der von mir gestern berührten Streifpatrouille, muß ich um ein geneigtes Gehör ersuchen. Derselbe hat sich über die Schuhe der Armee in Schleswig-Holstein sehr ungünstig ausgesprochen und bezeugt, daß die Kreditanstalt daran sehr viel profitirt habe. Meine Aufgabe ist es, das gekränkte Alerar zu vertreten; die beleidigte Kreditanstalt hat sich in Zeitungen durch Inserate Luft gemacht.

Ich kann nur die Versicherung geben, daß dieselbe in keinem Zusammenhange mit dieser Schuhlieferung steht. Daß schlechte Schuhe vorgekommen sind, liegt in der Natur der Sache. Wenn aber der Abg. Riese-Stallburg je in die Lage kommen sollte, seinen schätzbaren patriotischen Plan auszuführen und mit der trefflichsten Fußbekleidung einen Feldzug anzutreten, vorausgesetzt, daß derselbe im Winter in den nordischen Gegenden stattfindet, so möchte er sich überzeugen, daß er nach 14 Tagen schon barfuß dastehen würde. Dabei würde man allerdings dann dem Kriegsministerium alle Schuld unterschieben. Eben so ist in Andern die Militärverwaltung der fortwährend gleiche Prügelbube.

Generalmajor v. Rossbacher gibt Aufklärung über Organisation und Stand der Truppen, mit Bezug auf die Angaben des Berichtes. Gegenwärtig wo Eisenbahnen und Telegraphen es dem Feinde leicht machen, sich rasch zu concentriren und Kriegsmaterial auf einen Platz aufzuhäufen, müsse man schon im Frieden die Cadres und Depots, welche die Bestimmung haben zuerst auf dem Kriegsschauplatz zu erscheinen, stets so erhalten, daß sie sich rasch auf den Kriegsfuß setzen könnten. Auf die Formation der vierten Bataillons übergehend, erklärt Redner, diese hätten schon aus ökonomischen Gründen im Frieden einen bedeutend kleinen Stand und der Dienst, sowohl der Offiziere als der Mannschaft dieser Bataillone, hätte im Frieden eine ganz andere Bestimmung als die der übrigen Bataillone, indem sie ausschließlich den Depotdienst versehen. Redner widerlegt die irrige Ansicht eines Redners, daß die französische Armee keine Depots habe, und geht dann auf die Organisation der Grenzregimenter über. Redner stellt ferner Vergleiche zwischen der Organisation der französischen und der österreichischen Armee auf, schildert die frühere Kriegsförmation unserer Armee im Vergleich mit der verbesserten neuen, welche dem Feinde gegenüber bei Weitem größere Vortheile biete. In einem längeren Exposé, welches Redner vorliest, schildert derselbe die Verhältnisse der einzelnen Trup-

pengattungen und die bei denselben in den letzten Jahren vorgenommenen Reducirungen und Organisirungen mit Hinblick auf unrichtige Angaben des Berichtstatters, welche widerlegt werden.

Redner geht sodann auf die Angaben des Berichtes bezüglich der Anzahl der Generale über und zeigt das Verhältniß dieser Ziffer seit 1813 bis heute. Obwohl es nicht in sein Ressort gehört, verliest Redner schließlich noch in Vertretung des betreffenden Ressortchefs ein Exposé über die militärischen Bildungs- und Erziehungsanstalten.

Artillerie-Oberst Demichy verliest hierauf ein ausführliches Exposé über die Thätigkeit der einzelnen Artillerieabtheilungen und deren Erforderniß. Er rechtfertigt die Ansätze der Regierung und bezeichnet die vom Ausschusse beantragten Abstriche als undurchführbar. (Plener erscheint auf der Ministerbank.)

Generalmajor Scheibenhof spricht über das Geniecorps mit dem Hinweis auf die in dieser Richtung gepflogenen Verhandlungen bei Gelegenheit der Berathung des 1862er Budgets. Er rechtfertigt dieselben namentlich gegen die in Betreff ihrer Bauverwaltung im Berichte erhobenen Vorwürfe und geht dann auf die fortifikatorischen Arbeiten dieser Truppe näher ein. Er zeigt, daß diese Arbeiten seit 1847 bedeutend gewachsen sind, während der Stand der Truppe nicht die entsprechende Vermehrung fand, und stellt dar, daß die Ansätze der Regierung in dieser Beziehung sich auf das Nothwendige beschränken. Es wäre nicht gut möglich die Abstriche zu berücksichtigen, da diese ganz unmotivirt sind. Schließlich weist Redner darauf hin, daß das Artillerie- und das Genie-Comité nicht im Stande sind, irgend eine Neuerung, welche der allgemeine Fortschritt der Wissenschaft empfehle, einzuführen, es fehle eben an den nöthigen Mitteln, aber wenn man fortfahren werde, die Abstriche am Kriegsbudget stets zu steigern, dann werden in 100 Jahren die neuesten Erfindungen von unserer Artillerie- und Geniecorps noch nicht benützt werden können.

Oberst Burggraf (Fuhrwesen) bespricht ausschließlich die Verwaltung der Gestütze. Ein Aufhören des Zuschusses aus den Finanzen hält Redner für unmöglich. Er weist auf den Nutzen dieses Instituts für den Staat hin, indem gegenwärtig Pferde ausgeführt werden, während früher der Bedarf aus dem Auslande gedeckt werden mußte. Aus der Auslage von jährlich 1,800.000 fl. erwachse dem Volksvermögen ein Zuwachs von 4 1/2 Millionen, den er ziffermäßig nachweist.

Wegen vorgerückter Stunde (3 Uhr) wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

Ausland.

München, 5. Mai. Der hiesige amerikanische Konsul Franklin Webster ist gestern gestorben.

Der Bevollmächtigte Baierns beim Centralbureau des Zollvereins in Berlin, Ministerialrath Reichert ist daselbst gestorben.

Kassel, 4. Mai. In der heutigen Ständesitzung wurde das Rekrutirungsgesetz berathen. Der Ausschuss hatte beantragt, die verlangte aktive Dienstzeit per 4 Jahre gutzuheißen mit Rücksicht auf die anderweiten bedeutenden Vortheile des Gesezentswurfes. Die Ständerversammlung genehmigte bloß eine dreijährige Dienstzeit; darauf erklärte der Kriegsminister das ganze Gesetz zurückziehen.

Berlin, 4. Mai. Der „Staatsanzeiger“ publicirt das Gesetz über den neuen Zolltarif vom 1. Juni 1865.

— 5. Mai. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (Fortsetzung der Debatte über das Militärgesetz.) Referent Gneist vertheidigt in vierstündiger Rede die Kommissionsanträge. Er schließt damit, daß die Frage bei Beginn der Debatte complicirter gewesen sei; jetzt sei sie vereinfacht. Es handle sich jetzt nur um Annahme oder Ablehnung. Er rathe die pure Ablehnung.

Kriegsminister v. Roon will seine Erwiderung für die Spezialdiskussion aufsparen, Referent Gneist habe ihn persönlich angegriffen, indem er sagte, der Kriegsminister habe ein Werk in Angriff genommen, welches das Kainszeichen des Eidsbruchs an der Stirne trage. Er sage, die Rede des Referenten trage an der Stirne den Stempel der Ueberhebung und der Unverschämtheit. (Furchtbarer Lärm.) Nach der Erklärung Gneist's, der Kriegsminister habe ihn falsch verstanden, nimmt Herr v. Roon seine Aeußerung zurück.

Nach Eröffnung der Spezialdiskussion vertheidigt v. Bonin sein Amendement. Bei der Abstimmung über die §§. 1 und 2 sind nur 8 Stimmen für das Amendement, worauf v. Bonin den ganzen Verbesserungsantrag zurückzieht. §. 3 der Regierungsvorlage wird mit 258 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Der Regierungskommissär erklärte hienach, daß nach Verwerfung des §. 3 die Regierung kein Interesse

habe, sich an der weiteren Diskussion zu betheiligen. §§. 1, 2 und 4 werden verworfen.

Abg. Henning beantragt, über die übrigen Vorlagen en bloc abzustimmen, worauf die Vorlagen sämmtlich abgelehnt wurden.

— 5. Mai. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ schreibt: Wenn, wie gesagt wird, die schleswig-holstein'sche Landesvertretung in der ersten Sitzung den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog proklamiren und die Diskussion der preussischen Forderungen bis zu dessen Einsetzung vertagen sollte, so muß dieselbe darauf gefaßt sein, daß ihr Ausspruch unter die effectlosen Beschlüsse geworfen wird, an welchem die Gegenwart so reich ist.

Dieselbe Correspondenz schreibt: Der Protest des Freiherrn v. Halbhauer gegen die durch preussische Offiziere vorgenommenen Verbesserungen in den Herzogthümern hat die betreffenden Arbeiten nicht gestört.

Paris, 4. Mai. Der „Moniteur“ meldet aus Algier 3. Mai: Der Kaiser hat sich heute um halb 2 Uhr Nachmittags hier ausgeschifft und einen enthusiastischen Empfang gefunden.

London, 4. Mai. Die Königin hat die Beileidsadresse des Parlamentes in folgender Weise beantwortet: „Ich theile vollständig Ihre mir ausgesprochenen Gefühle in Betreff des an dem Union's-Präsidenten verübten Mordes und habe meinen Gesandten in Washington beauftragt, die von Ihnen gemeinsam mit mir und meinem edlen Volke betreffs dieses bedauernswerthen Ereignisses gehegten Gefühle mitzutheilen.“

Dem großen Todten in Nordamerika hat einer seiner Gegner das schönste Zeugniß gegeben. General Lee soll bei Empfang der Nachricht von der Washingtoner Bluthat gesagt haben: „Präsident Lincoln's Güte war mächtiger als Grant's Artillerie.“

Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, hat Präsident Johnson beim Empfang des englischen Gesandten und seines Personals erklärt: Zivilisation und Menschlichkeit erfordern gute Beziehungen zwischen England und Amerika, und er müsse anerkennen, daß die Königin Viktoria stets eine unionsfreundliche Gesinnung an den Tag gelegt habe. — Die Regierung hat auf die Einlieferung Booth's einen Preis von hunderttausend Dollars gesetzt. Auf die Einbringung der flüchtigen Mithuldigen wurde ein Preis von fünfzigtausend Dollars gesetzt. Wer dem Mörder Lincoln's eine Zuflucht oder ein Versteck gewährt, soll mit dem Tode bestraft werden. In Washington und New-York ist die Initiative zu einer öffentlichen Subskription im Betrage von einer Million Dollar ergriffen worden, welcher Betrag demjenigen, der Booth lebendig einliefert, ausbezahlt werden soll. Es liegen auch Beweise vor, daß Senator Ch. Sumner ermordet werden sollte.

— Der „Messager Franco-Américain“ theilt den interessanten Bericht eines Augenzugegen über die Zusammenkunft mit, in der Grant und Lee die Kapitulation unterzeichneten: „Am 9. April um halb 3 Uhr Nachmittags kam General Lee in Begleitung eines einzigen Stabsoffiziers zu Appomattox Court House an und begab sich zu General Grant, der bereits im Hause eines dortigen Bürgers, Namens W. Melane, abgestiegen war. In einem der Zimmer dieses Hauses einigten sich die beiden Generale über die Kapitulation. Grant empfing seinen Gegner mit der ihm eigenen militärischen Offenheit. Lee war kalt und gemessen und einfach höflich, ohne den herlichen Empfang Grant's in derselben Weise zu erwidern. Nachdem sich beide Generale die Hand gedrückt, ließen sie sich an einem Tische nieder und debattirten die einzelnen Bedingungen der Kapitulation. Lee beschränkte sich darauf, alles, was Grant ihm vorschlug, anzunehmen, und verlangte seinerseits am Ende nur die Uebersendung von Lebensmitteln an seine Leute, die, wie er sagte, seit 36 Stunden nichts gegessen hätten. Grant bewilligte dies sofort, worauf ihm Lee die Hand schüttelte und bald danach zu seinen Truppen zurückkehrte. Als die Nachricht von der Kapitulation bekannt wurde, gab sich ein unermeßlicher Jubel unter den Unionisten, ja zum Theil auch in den Reihen der Konföderirten kund. Vielen von der Sonne und dem Wetter gebräunten Veteranen rollten die Thränen über die Wangen, und es dauerte nicht lange, so sah man die Leute von Grant und Lee zusammenkommen und sich gegenseitig zum Frieden Glück wünschen. Raun schienen einige Ultra-Secessionisten Schmerz über ihre Niederlage zu empfinden, so sehr freute sich Alles, endlich von den furchtbaren Leiden des letzten Marsches erlöst zu sein.“

Mexiko. Im Gefechte bei Tachipulco am 14. März sind, wie dem „Kamerad“ berichtet wird, von den österreichischen Freiwilligen gefallen:

Unterjäger Joseph Baron Rath, Vize-Unterjäger Alois Altenburger, Patronilleführer Peter Staj, Joseph Stepan, Jäger Joseph Wiborny, Georg Jenko, Franz Prasiska, Alexander Koreis, Johann Klemens, Franz Dousel, Oswald Darwaschia,

Matteo Lunelli, Johann Haida, Johann Singer, Edmund Voss, Friedrich Schmiedt, Andreas Schmiedt, Offiziersdiener Mathias Kaufmann.

In feindliche Gefangenschaft geriethen im selben Gefechte:

Lieutenant zweiter Klasse Stephan Pellets (verwundet), Radet-Unterjäger Julius Strohmayer, Patronisführer Franz Riziha (verwundet), Adalbert Luffitz, Amand Wensihaler, Jäger Jakob Pektie (verwundet), Johann Luy, Johann Ape (verwundet), Franz Velohofsky, Adalbert Dufcovicz, Franz Voudnik, Franz de Somain, Karl Habel, Karl Grünberg (verwundet), Heinrich Dostal (verwundet), Franz Giesriegel, Johann Eupanczicz, Karl Zebzauer, Leo Hannus, August Meditsch, Martin Schusterezicz (verwundet), Anton Hotezvar, Florian Zelenka, Modestian Hirnicpichy (verwundet), Karl Dobisch, Karl Steinhardt. Jäger Julius Strobl wird seit demselben Gefecht vermisst.

(Kevantepost.) Abd-el-Kader ist, aus Syrien kommend, am 27. April in Smyrna eingetroffen und am folgenden Tage nach Konstantinopel weitergereist. Vier mit italienischen Pässen versehene, von Corsu angekommene Polen, die sich nach den Donaufürstenthümern begeben wollten, wurden bei der Landung verhaftet. Aus Teheran wird gemeldet, daß der Schah sein Ministerium entlassen und das Amt eines Sadrazam (Großveziers), welches beim Sturze des bekannten Mirza Nigha Khan aufgehoben wurde, wieder errichtet habe. Diese Maßregel wird als ein Triumph der russischen Diplomatie angesehen, welche das entlassene Ministerium erfolglos zu einer russophilen Politik Centralasien gegenüber zu bestimmen versucht hatte. Der freundliche Empfang des Gesandten von Kofand und dessen Audienz beim Schah gaben dem russischen Gesandten großen Anstoß und dies bewirkte den Sturz des Ministeriums.

(Neberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 7. Bombay 13. April. Der Feldzug gegen Bhutan nimmt günstigen Fortgang. Die Grenze gegen dieses Land soll auf das strengste bewacht werden. In Afghanistan ist eine Krise nächstbedrohend. König Bey, dem Mohamed Ali die Erziehung der Prinzen seiner Familie, namentlich des spätern Vizekönigs Said Pascha anvertraut hatte und der unter der Regierung des letzten großen Einfluß übte, ist am 15. v. M. gestorben. Er war 1802 in Frankreich geboren und kam 1820 nach Egypten.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. Mai.

Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schloisnigg hat das Großkreuz des kaiserl. mexikanischen Guadalupe-Ordens erhalten.

Bei der am 2. Mai d. J. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des k. k. Herrn Statthalters stattgehabten Verathung des Nothstands-Comité's wurde zur Kenntniß gebracht, daß der Unterstützungsfond für die Nothleidenden Innerfrains am Tage der Sitzung sich auf 16.349 fl. 69 kr. bezifferte, so wie daß für Anschaffung von Lebensmitteln und Samenfrüchten die Summe von 15.085 fl. 71 kr. verausgabt wurde, wovon sich ein disponibler Rest von 1263 fl. 98 kr. ergab.

Es wurde beschossen, den Nothstands-Bezirken eine Aufbesserung zu dem ermittelten Bedarfe an Lebensmitteln zukommen zu lassen, desgleichen auch den gleichfalls durch Hagelschlag und Mißernte, wie die angrenzenden Ortschaften des Bezirkes Adelsberg, in äußersten Nothstand versetzten Dörfern Kallensfeld und Velsku des Bezirkes Planina einiges Samengetreide und nach Thunlichkeit zur Erhaltung der bedürftigsten Bewohner eine entsprechende Quantität Kukuruz zuzufenden.

Gestern Nachmittags fand das Leichenbegängniß des verstorbenen k. k. jubilanten Vaudirektors Gintl statt.

Gestern unternahm der „Laibacher Turnverein“ den projektirten Übungsmarsch über Salloch auf den Osterberg und über Kallensbrunn zurück. Näheres morgen.

Gestern um 1/7 Uhr machte der Turnverein „Južni Sokol“, 73 Mann stark, seinen Mai-Ausflug. Er zog von der Turnhalle aus zum Magistratsgebäude und von da aus mit der Fahne durch die Polanavorstadt und Stephansdorf nach Kallensbrunn, allwo das Frühstück servirt wurde, und verblieb dort nahe an eine Stunde. Nachdem das Frühstück eingenommen war, begab sich der Verein auf den Weitemarsch nach dem Dorfe Bizovik, wo in der Kirche St. Nikolaus die heil. Messe von einem eigens dazu angekommenen Geistlichen gelesen wurde und mit einem Opfergange der „Sokolci“ verbunden war. Jetzt wurde der Weg beschwerlich, da er, an St. Ulrich vorüber, über die Gebirge führte. Trotz aller Beschwerlichkeiten langte man um 12 Uhr in Laverca an.

Nach eingenommenem Mittagmahle begannen die turnerischen Produktionen und da ein Theil der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Ludwig ihre Weisen ertönen ließ und eine Menge Gäste, besonders viele elegante und reizende Damen, zu Wagen und zu Fuß anlangten, begann man sowohl im Freien als auch in einem eigens dazu eingerichteten Lusthause Terpsichoren zu huldigen. Nach einem sehr fröhlich zugebrachten Nachmittage trat man um 8 Uhr den Rückweg zur Stadt an.

Heute geht von hier ein, aus den besten Schützen zusammengestelltes Detachement der hiesigen Garison auf Räuberkommando nach Neumarkt, weil sich in den dortigen Gebirgen viel verdächtige, aus Triaul und Kärnten herübergekommene Gefindel gezeigt haben soll.

In Stein ist eine Advokatenstelle freit und vom Oberlandesgerichte Graz der Konkurs ausgesprochen.

In Kropf wurde dieser Tage, wie man der „T. P.“ von hier schreibt, ein schändliches Verbrechen verübt. Der 23jährige Sohn des reichen P. wollte der jungen Bürgermeistertochter, als sie allein zu Hause war, Gewalt anthun. Das Mädchen entsprang und flüchtete sich in den ersten Stock, wo sie sich einschloß. Er eilte ihr nach und als sie nicht aufschließen wollte, zog er ein Pistol und schloß durch die Thür. Die Kugel ging durch, verfehlte aber ihr Ziel. Der Verbrecher ist bereits nach Laibach gebracht.

Der bekannte kärntnische Maler Markus Bernhardt hat die Zahl seiner Bilder österreichischer Provinzialhauptstädte wieder um eines vermehrt. In der Photographie Parisienne in Graz ist, wie wir in der „T. P.“ lesen, soeben dessen Aufnahme von Laibach eingetroffen, eine Ansicht, die sich, was Treue und Sorgfalt der Ausführung betrifft, den früheren Arbeiten des Künstlers würdig anreicht und ein Seitenstück zu dessen Ansicht von Graz bildet. Das Bild wird photographisch vervielfältigt und dann in den Kunstverlag kommen.

Aus Sachsenfeld, 3. Mai, wird der „Tagespost“ geschrieben: Gestern haben Zigeuner in der Nähe von Laufen einem stummen Weib eines ihrer Kinder, ein dreijähriges Töchterchen, gewaltsam aus den Händen geraubt und sind mit demselben spurlos verschwunden.

Die „Tagespost“ schreibt: Wie bekannt, ist das Stiftsgebäude und die Kirche in Admont bei der Riunione adriatica mit einem namhaften Betrage versichert. Nach Eintreten der Trauerkunde von dem Brande ist der hiesige Repräsentant dieser Anstalt nach Admont sofort abgereist, um die Erhebung des Schadens zu veranlassen. Wir erfahren nun, daß die genannte Versicherungs-Anstalt, ohne die Vellendung des höchst schwierigen und komplizirten Liquidationsaktes abzuwarten, aus eigenem Antriebe 20.000 fl. als Vorshuß auf die Entschädigung nach Admont gesendet hat, um so der Noth, die dort herrscht, einige Abhilfe zu bieten. Es zeigt dies, von welchem frischen Geiste diese Anstalt befeht ist, und daß sie ihren wichtigen Beruf richtig erfäßt.

Der Banknotenfälscher Johann Schwarz, mit dem wahren Namen Odischal, welcher vor beiläufig 2 Monaten in Pest aufgegriffen und an das Grazer k. k. Strafgericht eingeliefert wurde, ist daselbst Samstag Nachts (in den ersten Stunden nach Mitternacht) aus dem Arreste entwichen.

Aus dem Gerichtssaale.

Triest, 2. Mai. Zwischen Adelsberg und Castelnovo am Bache Lujoreica steht die Mühle des Anton Malekar, dessen Familie elf Mitglieder zählt. Am 10. April vorigen Jahres war die Nacht schon angebrochen und dessen ungeachtet waren die Häupter der Familie, Anton, Andreas und Matthäus Malekar, noch immer abwesend. Die andern neun, unter welchen ein altes Weib und mehrere Kinder, waren in der Küche versammelt, in andächtiges Gebet versunken. Plötzlich drangen in dieselbe dreizehn Individuen ein, theils mit Stöcken, theils mit Hacken und Pistolen bewaffnet, und schrien aus Leibeskräften: „Nieder mit ihnen, wir müssen sie alle tödten.“ Franz, Anton und Michael Malekar wollten sich vertheidigen, wurden aber bald entwaffnet. Franz und Anton mit der Schwester Ursula sammt den Kindern Joseph, Helena und Georg flüchteten sich in den Schafstall und die zwölfjährige Marie versteckte sich mit Lebensgefahr unter den Rädern der Mühle.

Auf Michael Malekar sprang einer der Missethäter, warf ihn nieder, hielt ihm die Hacke über das Genick und forderte ihn unter Todesdrohungen auf, den Aufbewahrungsort des Geldes anzudeuten. Bedenkmal, wenn einer der andern Räuber vorüberging, war er den grausamsten Mißhandlungen preisgegeben.

Die alte Ursula Malekar erhielt zwei Schläge auf den Kopf und man bedeckte sie mit einem Tuche. Nachdem die ersten Hindernisse somit überwunden waren, wurden die Thüren der zwei an der Küche links und rechts anstoßenden Lokale mit Hacken gesprengt und nun stiegen die Räuber in den ersten Stock, wo sie alle Kisten und sonstigen Behältnisse ausplünderten. Um die That ungehindert auszuführen, wurden mehrere Wachen aufgestellt.

Als der Hauseigenthümer Anton Malekar zurückkehrte, wurde er schon im Hofe überfallen, und bei dieser Gelegenheit nahm man ihm eine Flasche Brantwein aus der Tasche und goß ihm den Inhalt ins Ohr. Mittlerweile wurden die geraubten Gegenstände auf das jenseitige Ufer des Baches gebracht; Michael Malekar, welcher auf das Hilferufen des Bruders Anton am Fenster erschien, wurde mit einem Pistolenschuß begrüßt, der ihn glücklicher Weise nicht traf. Alle Mitglieder der Familie wurden mehr oder weniger verwundet, der Schaden aber, welchen die Familie erlitt, beläuft sich auf mehr als 300 fl. In Folge des über dieses Verbrechen geführten Strafprozesses wurden, wie die „Trierer Ztg.“ erzählt, alle am Raube theilhabenden Individuen, 13 an der Zahl, rechtlich überwiesen und in strenger Weise verurtheilt. Der Räubersführer wurde zum lebenslänglichen, von den Uebrigen einer zu 18 Jahren, einer zu 14, sechs zu 13, der Rest zu 10 — 12 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Die Verurtheilten haben Rekurs ergriffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 5. Mai, (Abends.) Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Algier, 4. Mai, 10 1/2 Uhr Morgens:

„Gestern fand große Illumination statt, bei welchem Anlasse Kaiser Napoleon zu Fuße durch die Straßen ging. Heute Morgens frühstückten die Aghas und Bachaghas bei dem Kaiser. Der Kaiser erfreut sich einer vollkommenen Gesundheit.“

Brüssel, 5. Mai. Der König hat eine weniger gute Nacht gehabt. Die Ausgabe von Bulletins beginnt nach der Rückkunft des Herzogs von Brabant, welche Sonntag oder Montag erwartet wird, wieder.

Brüssel, 6. Mai. Der Herzog von Brabant ist heute Morgens angekommen und hat sich unmittelbar nach Lacken begeben. Sr. Majestät der König hat eine bessere Nacht gehabt; der allgemeine Zustand ist fast unverändert.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 6. Mai.)

Weizen: Banater, Wien, fl. 3.80, 88 Pfd.
 „ „ von fl. 3.55, 88 Pfd., bis fl. 3.60, 88 Pfd.
 Theiß, Wien, fl. 3.65, 88—89 Pfd.
 „ Raab, fl. 3.58, 89 Pfd.
 Szanater, Raab, von fl. 3.50, 88 Pfd., bis fl. 3.50, 88 1/2 Pfd.
 Banater, Raab, von fl. 3.50, 88 Pfd., bis fl. 3.55, 88 Pfd., fl. 3.70, 88 Pfd.
 Bacskauer, Raab, fl. 3.30, 86—87 Pfd.
 Korn: Slovakisches, Wien, fl. 2.65, 81—82 Pfd.
 Hafer: Ungarischer, Transito, von fl. 1.56, 48 Pfd., bis fl. 1.58, 49 Pfd.
 Ungarischer, Transito, von fl. 1.68, 50 Pfd., bis fl. 1.72, 51 Pfd.
 Umsatz in Weizen 60.000 Megen.

Laibach, 6. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 72 Ztr. 96 Pfd., Stroh 111 Ztr. 96 Pfd.), 98 Wagen und 4 Schiffe (23 Klaster) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.39 (Magazins-Preis fl. 3.87); Korn fl. 2.34 (Mg. Pr. fl. 2.50); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.34); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.88); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 2.67); Heiden fl. 2.30 (Mg. Pr. fl. 2.72); Hirse fl. 2.66 (Mg. Pr. fl. 2.78); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 2.78); Erdäpfel fl. 1.90 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —); Fisolten fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfd. fr. 56, Schweineschmalz fr. 42; Speck, frisch fr. 32, betto geräuchert fr. 42; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindsfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. 23, Schöpfenfleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 25, Tauben fr. 14; Heu pr. Ztr. fl. 1.05, Stroh fr. 73; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 7.50, betto weiches fl. 5. —; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Fremden-Anzeige

vom 4. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Fritz und Weimann, Kaufleute, von Wien. — Wagner, Commisär, von Klagenfurt. — Reiss, Kaufmann, von Sissef. — Zimadori, Pferdehändler, von Triest. — Sugmann, Realitätenbesitzer, von Klagenfurt.

Die Frauen: Braune, Apothekergattin, und Haus, Postmeisters-Gattin, von Gotsches.

Elephant.

Die Herren: Roscarini, Affekuranz-Inspettor, von Triest. — Jemelka, Bauunternehmer, von Sager. — Muhajisch, und Kovatsch, Handelsleute, von Plesze. — Ditrich von Adelsberg. — Widemann, Güterverwalter, von Neustein. — Lutscher, Realitätenbesitzer, von Grafsbrunn. — Puntschach von Jorja.

Baierischer Hof.

Herr Nelli, Sprengmeister, von Adelsberg.

Mohren.

Herr Bischa, Verwalter, von Giefnadorf.

(892—3)

Nr. 3344.

Kuratelsverhängung.

Das hohe k. k. Kreisgericht zu Neustadt hat mit dem hohen Erlasse vom 25. April l. J., Nr. 440, den Johann Kasellitz, Grundbesitzer zu Oberberg, wegen Verschwendung unter Kuratel zu setzen befunden, wohnach demselben Josef Lutscher, Grundbesitzer von Görtzberg, als Kurator bestellt wurde.

K. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 28. April 1865.

(894—2)

Nr. 3090.

Edikt.

Die mit Bescheid vom 6. Dezember 1864, Z. 9348, in der Exekutionssache des Johann Tomizh, durch Herrn Dr. Rosina, gegen Jemel Schuchterschitz von Bih bei Luben auf heute anberaumt gewesene dritte Feilbietungs-Tagsatzung wird auf den

29. Mai l. J.

mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen Anbange übertragen.

K. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 18. April 1865.

(895—2)

Nr. 3086.

Exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum dießgerichtlichen Edikte vom 16. März l. J., Z. 2174, wird bekannt gegeben, daß die in der Exekutionssache der Anna Turk und Franziska Lur, gegen Johann Kom von St. Michael, auf den 22. April l. J. angeordnete zweite Realfeilbietungstagsatzung für abgehalten erklärt ward, und daß es bei der auf den

20. Mai l. J.

angeordneten dritten Feilbietungstagsatzung mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen Anbange das Verbleiben hat.

K. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 20. April 1865.

(893—3)

Nr. 2973.

Edikt.

Von dem k. k. Städt. deleg. Bezirksgerichte Neustadt wird bekannt gegeben, daß der Bescheid vom 14. März l. J., Z. 1766, p.c.o. Lösung des Pfandrechts des Anton Ludwig Kuntara von Gills für die Forderung von 300 fl. c. s. c. von der im Grundbuche Töplitz sub Nr. 51 vorkommenden Subrealität in Töplitz wegen des unbekannten Aufenthaltes des Tabulargläubigers dem ihm zur Wahrung seiner Rechte bestellten Kurator Herrn k. k. Notar Dr. Ribitz zugestellt worden sei.

K. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 10. April 1865.

(875—3)

Nr. 993.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Johann N. Dollenz von Wippach, gegen Josef

Schigur von Podraga Nr. 7140 wegen, aus dem Vergleiche ddo. 22. August 1861, Z. 3334, schuldiger 11 fl. 18 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuche Neustadt Tom. II, pag. 323, Post-Zahl 356, Urb.-Nr. 17; pag. 331, Post-Zahl 360, Urb.-Nr. 18 1/2; dann Grundbuche Zirkniz pag. 5, Urb.-Nr. 38, N.-Z. 332, vorkommenden Realitäten im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 730 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den

2. Juni,

4. Juli und

4. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 7. März 1865.

(861—3)

Nr. 2113.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Andreas Kondare von Danne, gegen Thomas Hace von Podersdorf wegen, aus dem Vergleiche ddo. 21. Februar 1849, Z. 18, schuldiger 88 fl. 55 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Schneeberg sub Urb.-Nr. 48 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 620 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den

24. Juni,

25. Juli und

26. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 4. April 1865.

(862—3)

Nr. 2230.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Karl Hofkar, Michael Juvanzhiz und Franz Preys, Gemeinderäthe von Laas, noe. der Laaser Stadtkassa, gegen Jakob Frank von Laas wegen, aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 25. Mai 1861, Z. 2342, schuldiger 34 fl. 12 1/2 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Stadtgräflichkeit Laas im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 567 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den

13. Juni,

15. Juli und

16. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 7. April 1865.

(884—3)

Nr. 2031.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird im Nachhange zu dem dießgerichtlichen Edikte vom 26. Jänner 1865, Z. 43, bekannt gemacht, daß zu der in der Exekutionssache des B. C. Supan in Laibach, gegen den Michael Lantel'schen Verlaß auf heute angeordneten ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, daher am

16. Mai l. J.

zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 18. April 1865.

(902—2)

Landschaftliches Theater in Laibach.

Heute Montag den 8. Mai:

Grand Soirée mystérieuse

des Asien Muhamed Ismael, Hofkünstler des Schah Nassaredin von Persien.

Anfang 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Die Eröffnung

des nächst der Prula gelegenen

Marien - Bades

sand heuer wie gewöhnlich am 1. Mai Statt. Wobon das P. T. Publikum verständigt und zum Besuche höflichst eingeladen wird. (907)

(888—3)

Ein halbgedeckter, leichter Kutschwagen und ein Jagdwagen, sowie 2 Pferde, gute Geher, sind wegen Abreise billig zu verkaufen.

Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Am 24. und 26. Mai d. J.

Große Staats-Gewinneverloosung

mit Hauptpreisen von Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 2c. in Silber. Ganze Loose hierzu werden gegen Einsendung von fl. 6. — Halbe à fl. 3. — Viertel à fl. 1. 50 kr. in Banknoten zugesandt. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Carl Schaffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

(783—4)

Mineral-Bad Krapina-Cöplitz

in Kroatien,

von Bad Rohitsch 3, der Südbahnstation Pöltschach 5 und Steinbrück-Differer Bahnstation Zapresic 3 1/2 Stunde entfernt, eröffnete seine Saison am 1. Mai.

Die sehr wasserreichen, eine Temperatur von 26—35° R. habenden Quellen sind bei Gicht, Rheuma und deren Folgekrankheiten von keiner bisher bekannten Quelle übertroffen, und besonders bei nachstehenden Krankheiten, als: bei Schleimhautleiden, wie Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Darm- und Sexual-Katarrhen beiderlei Geschlechter, bei verschiedenen Nerven- und Ohrenkrankheiten und nach Operationen als bewährt angezeigt.

Das neue Bad enthält 2 große elegante Bassins, 16 Separat-Badekabinen und 7 Wannenbäder; daranstoßend ist das neue Kurhaus mit 100 komfortabel eingerichteten Zimmern, gut besetzter Traiteurie und einer Leihbibliothek.

Vom 1. Mai verkehrt die Post mit unbeschränkter Passagiers-Aufnahme zwischen hier und Bad Rohitsch, und geht hier 7 Uhr Morgens und in Rohitsch um 1 Uhr Mittags ab.

Fahrgebühren pr. Person und 40 Pfd. Gepäck 2 fl.

Auskünfte, Quartiere wie auch Separat-Wagen zu den Stationen Pöltschach und Zapresic besorgt die Direktion, das Ärztliche Herr Dr. Dominik Bancalari, Vadearzt hier.

Krapina-Cöplitz im April 1865.

Die Direktion.

(867—3)

Anzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum für das geschenkte Zutrauen höflichst dankend, macht der achtungsvoll Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß er sein bisheriges Geschäfts-Lokale verlassen und ein zweckmäßiger eingerichtetes in der

St. Peters-Vorstadt,

Bahnhofgasse Nr. 134,

bezogen habe.

Um ferneren Zuspruch bittet

Ernst Pogorelz,

Photograph.

3 ganz neu hergestellte Wohnungen,

5 Minuten von der Station Laase entfernt, besonders zum Luftverändern geeignet, weil sich daselbst viele Obsthäuser befinden und Spaziergänge darbieten, sind monatweise sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion der Laibacher Zeitung oder der Gemeindevorsteher von Lustthal. (905—1)

(887—3)

Eine große Wohnung,

erforderlichen Falls sammt Garten, ist für Michaeli l. J. im Hause Nr. 27 am Kongressplatz zu beziehen.

Nähere Auskunft im Hause Nr. 41, Grabischa-Vorstadt, 1. Stock links, allwo auch 2 möblierte Zimmer, Magazine, Keller zu vermieten sind.